

Inbesitznahme des Hohentwiels am 31. Dezember 1968/1. Januar 1969

Erstveröffentlichung in: Singener Jahrbuch 1969, S. 8–9

Nach anfänglich schönem winterlichen Wetter begann in den Abendstunden des Silvestertages ein ziemlich heftiges Schneetreiben. Von der Stadt aus konnte man den Hohentwiel nur schemenhaft erkennen, umgekehrt sah man vom Hohentwiel aus die Stadt wie in einem Nebel liegen. Gleichwohl kamen seit 23 Uhr gegen 100 Personen auf die Karlsbastion, wo auch die Dienstfahrzeuge der Polizei und der Feuerwehr sowie der Stadtverwaltung geparkt hatten. Die Auffahrt war auf den verschneiten Wegen nicht einfach. Am Nachmittag waren die Wege wohl gestreut und gebahnt worden, aber Neuschnee und Schneeverwehungen machten diese Anstrengungen zunichte. Der Transport der Feuerwerkskörper, Beleuchtungs- und Fernsehgeräte von der Karlsbastion zum Turm sowie der Aufbau der Abfeueranlagen und die Montage der Scheinwerfer erfolgten bereits am Nachmittag. Darauf wurde der Turm abgeschlossen. Die obere Festung war am Abend gesperrt. Die Feuerwehr gab für den kleinen Personenkreis, der auf die obere Festung gehen durfte, Kennmarken aus. Es handelt sich dabei nur um Angehörige der Verwaltung, um Stadträte, um die Vertreter des Fernsehens, der Presse, das Böllerkommando, um die Feuerwehr und das Rote Kreuz, insgesamt etwa 20 bis 25 Personen. Für die Durchführung des auf dem Hohentwiel stattfindenden Feuerwerks und des Feuers auf der Karlsbastion zeichnete Stadtamtmann Berthold Bangert verantwortlich; Herr Bangert hat auch die erforderliche Mannschaft zusammengestellt und eingeteilt. Die Schwierigkeit lag darin, daß alles benötigte Gerät (Raketen, Scheinwerfer, Leitungen, Kabel, Fernsehgeräte usw.) von der Karlsbastion aus auf glatten Wegen nach oben getragen werden mußte. Besonders die beiden Brücken waren sehr glatt. Das Böllerschießen hatte Sprengmeister Paul Saur mit Männern des Technischen Hilfswerkes übernommen.

Oberbürgermeister Diez mit den Stadträten Max Kappeler, Fritz Wieland und Emil Sräga war schon gegen 23.30 Uhr im Turm der oberen Festung. Auf der Plattform befanden sich gegen Mitternacht außer den Genannten noch Oberbrandmeister Berthold Bangert und die Löschmeister Frey und Renner. Ferner waren zugegen drei Leute des Fernsehens vom Südwestfunk Baden-Baden, Reporter Michael Berchmann mit Frau Solf-Keil, Frau Hasler (Privatfilm) und der Unterzeichnete. Scheinwerfer der Freiwilligen Feuerwehr beleuchteten den Turm. Die Stromentnahme erfolgte aus der Postleitung im Turm. Von den Hohentwiel-Bewohnern befand sich niemand auf der oberen Festung; Festungswart Breuer kam gegen Mitternacht zum unteren Festungstor.

Wegen des starken und lauten Schneesturmes konnte man weder den Stundenschlag der Kirchenglocken noch das Glockenläuten im Tal hören. Man konnte auch kaum sehen, daß in der Stadt Feuerwerkskörper abgebrannt wurden. Deshalb richtete man sich nach der Uhr des

Oberbürgermeisters. Um 0.00 Uhr befestigte der Oberbürgermeister die Singener Fahne am Fahnenmast des Turmes und sprach folgende Worte:

»Die Stunde der Mitternacht schlägt. Ein alter Wunschtraum der Singener geht in Erfüllung. Mit dem Hissen dieser Fahne übernehmen wir den Hohentwiel in unsere Gemarkung: in Ehrfurcht vor seiner Geschichte, in großer Dankbarkeit vor der Schönheit, die er uns immer wieder von unserer Heimat vermittelt, in der Zuversicht, daß er ein treuer Wächter sein möge über seine Bevölkerung, die in emsigem Fleiß dem Wohlstand dient und damit dem Frieden unserer Bevölkerung, dem Frieden unseres deutschen Vaterlandes und dem Frieden der ganzen Welt. Möge Gott dazu seinen Segen geben!«

Danach hißte er die Singener Fahne, die kräftig im Wind knatterte. Beim Hissen entblößten Oberbürgermeister Diez und die Stadträte ihr Haupt. Dann begann Herr Bangert die auf der Brüstung montierten sechzig Raketen mit Fackeln zu entzünden, wobei infolge des Sturmes einige Male die Singener Fahne von Leuchtkugeln gestreift und angesengt wurde. Die erste Rakete war zugleich das Signal für den Beginn des Böllerschießens und das Anzünden des Scheiterhaufens. Die Funken der Raketen wurden vom Sturm unter anderem in die Wilhelmswacht getragen, wo das Böllerkommando zwölf Salutschüsse abfeuern wollte. Es bestand Gefahr für die Pulverkiste, weshalb die zeitliche Reihenfolge der Schüsse sehr unregelmäßig ausfiel. Die Böllerschüsse hat man von der Stadt aus wohl gehört; auch das Feuerwerk konnte gut gesehen werden. Auf dem Turm wurde nach dem Feuerwerk ein Glas Sekt getrunken. Genau um Mitternacht wurde auf der Karlsbastion der von den Männern des Städtischen Bauhofs im Laufe des Vormittags errichtete Scheiterhaufen angezündet. Ein Doppelquartett der Stadtmusik unter Leitung von Klaus Dietz brachte vier Choräle – »Gott grüße dich«, »Nun danket alle Gott«, »Freudenklänge« und »Hymne »Hoch über dir« – zum Vortrag. Es war sowohl von der oberen Festung herunter wie auch von der Karlsbastion aus ein eigenartiges Bild: pechschwarze Nacht, Schneetreiben, flackerndes Feuer, Scheinwerfer, die das Rondell Augusta und andere Ruinenteile anstrahlten. Auch diese Szene auf der Karlsbastion wurde vom Fernsehen aufgenommen. – Die Feuerwache war etwa um 1 Uhr morgens beendet; auch die Besucher hatten bis um diese Zeit den Berg wieder verlassen. In den Hohentwiel-Gaststätten war ein festlicher Silvesterabend, offensichtlich mehr besucht als sonst.